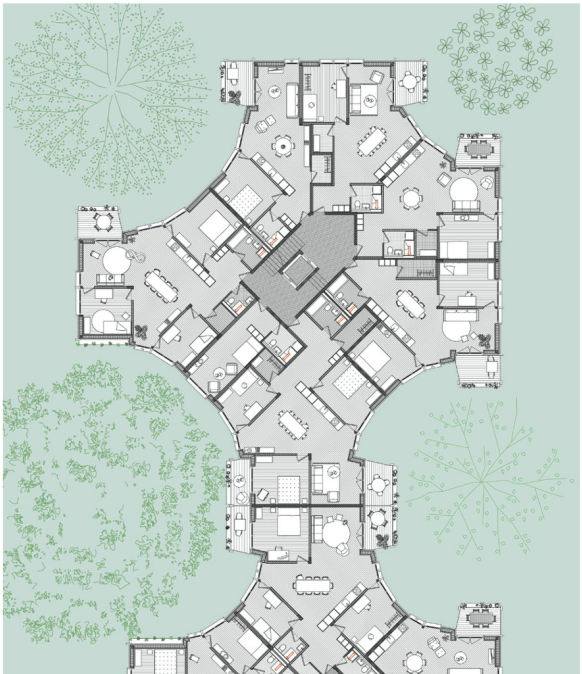
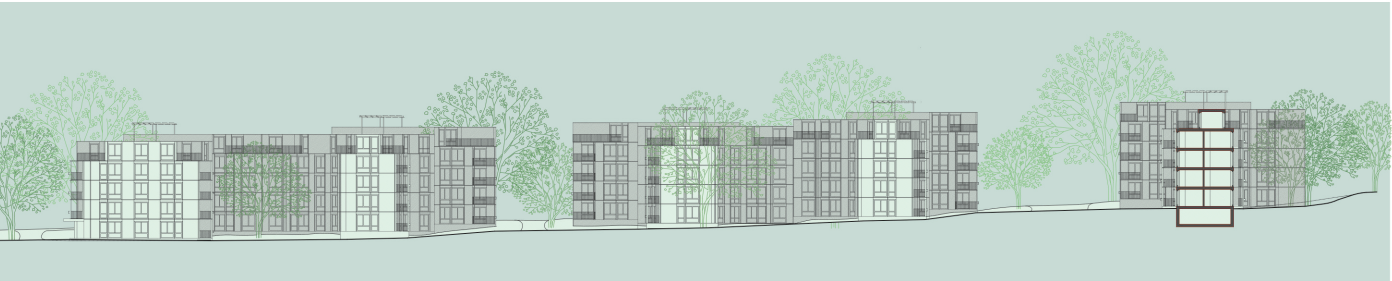




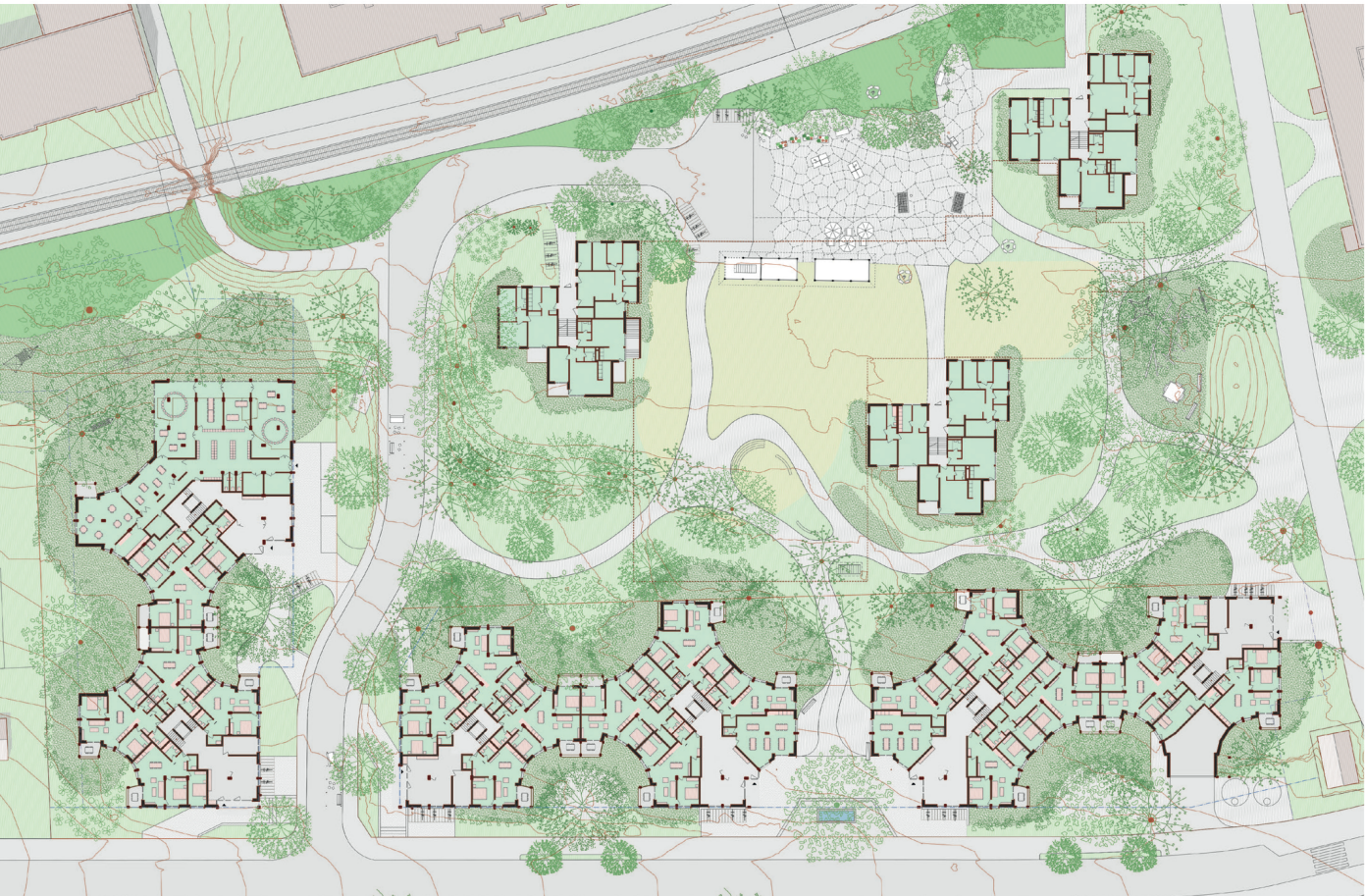
Drei neue, grosse «Doppelvolumen»



Wohnungsgrundrisse im Haus B



Nordostfassade auf der Parkseite



Erdgeschoss



4. Rang «SCAMORZA»

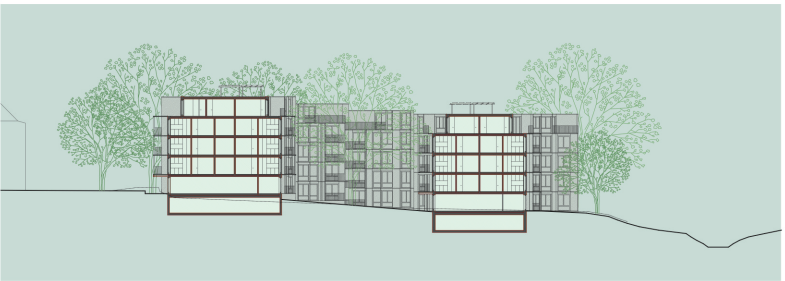
Architektur: Julian C. Fischer Architekt:innen, Zürich
Mitarbeit: Julian C. Fischer, Ludwig Hänsler, Tabitha Ceriani,
Han Seul Ju
Landschaft: Albiez de Tomasi, Zürich

Drei grössere Volumen mit gerundeten «Einschnürungen» reflektieren mit ihren Frontausbildungen die kleinkörnige Bebauung im Quartier wie auch die stehenden Facettierungen der Hochhäuser. Der Baumbestand ist über die Rundungen eingebunden. Die Zweierfiguren erreichen eine angemessene Eigenständigkeit. An vier Ecksituationen haben die Volumen keine Rundungen. Hier befinden sich die Hauszüge. Sie erzeugen schöne Momente für die Öffentlichkeit. In der Mitte ist ein «Siedlungsplatz» ausgebildet, was an dieser Stelle überrascht und durch die Gemeinschaftsräume nicht ausreichend begründet ist. Der Kindergarten ist in das nördliche Gebäude integriert. Die Zufahrt zur Tiefgarage wird in der östlichsten Frontausbildung recht brachial in das Gebäude integriert.

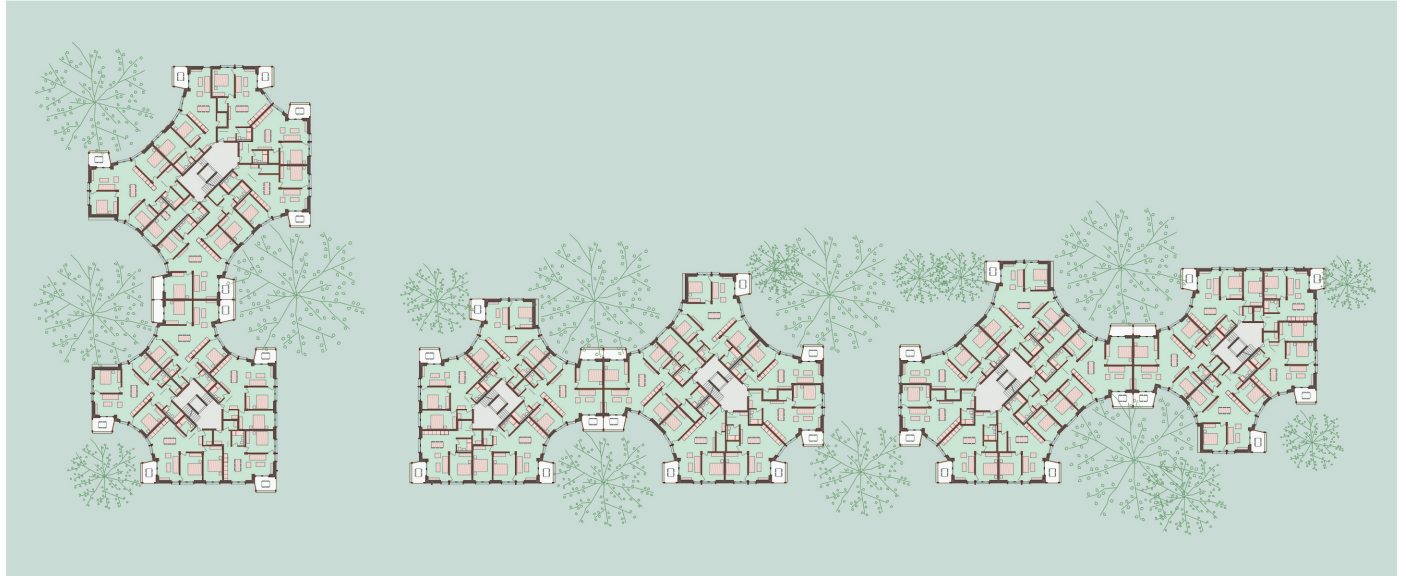
Die schwierige Topografie nimmt das Team geschickt in den drei Gebäuden mit halben Geschossversätzen auf. Städtisch wirkende Zugangssituationen wechseln sich ab mit üppig bepflanzten Halbhöfen. Um die halbgesschossig versetzten, innen liegenden Treppenhäuser sind je fünf bis sechs Wohnungen erschlossen. Auf den Regelgeschossen ist zweckmässig ein Schaltzimmer mit eigener Nasszelle angebunden. Trotz hoher Dichte bietet die spezielle städtebauliche Form eine Zuwendung aller Wohnräume zu intimen, atmosphärisch attraktiven Aussenräumen. Die mehrseitig orientierten Wohnungen sind um einen zentralen Koch- und Essraum aufgebaut. Ein Zimmer öffnet sich verschieden interpretierbar zum Wohnen und dient auch als Entree. Die Komplexität der städtebaulichen Figur ist in einen ruhigen, eigenständigen Ausdruck überführt. Der leicht überdurchschnittlich hohe Fensteranteil korreliert mit der Kompaktheit. In Adressierung, Ausdruck, Organisation, Konstruktion und Betrieb ist der Vorschlag durchdacht. Die städtebauliche Setzung ist jedoch zu wenig subtil, was sich beispielhaft in der Überprivilegiertheit des Privaten gegenüber dem Siedlungsfreiraum zeigt. Aus dem Jurybericht



Kleinteilige Erscheinung und vielfältige Durchwegung



Schnitt



1. bis 3. Obergeschoss